

Winter in Gaza: Kälte und Regen erhöhen die Gefahr für Flüchtlinge

In Gaza kämpfen tausende Vertriebene gegen eisige Kälte und Regen. Die Notwendigkeit humanitärer Hilfe ist dringlicher denn je, während lebensbedrohliche Bedingungen herrschen.

In Deir al-Balah, Gaza, stehen Hunderttausende von Palästinensern, die mehrfach durch israelische Luftangriffe in der gesamten Region vertrieben wurden, vor einer neuen Bedrohung – dem bevorstehenden harten Winter. Der erste starke Sturm, der in diesem Winter Gaza traf, war am Sonntag in allen Teilen des Enklavens spürbar.

Notunterkünfte in Deir al-Balah

In einem improvisierten Flüchtlingslager in der Nähe des Meeres in Deir al-Balah kämpften Tausende von Familien gegen hohe Gezeiten, starke Winde und Regenfälle an, die ihre Zelte aus Nylon und Plastik beschädigten. Journalisten von CNN berichteten, dass Kinder barfuß umherliefen, während ihre Eltern im Sand schaufelten, um eine Schutzbarriere gegen das Meer zu errichten. Bevor sie nennenswerte Fortschritte machen konnten, spülte die Flut diese wieder weg.

„Das ist sinnlos!“, rief ein Mann verzweifelt. „Wir sind hierher gekommen, weil das Meer unser einziger Schutz war. Und jetzt greift uns das Meer an“, sagte ein anderer.

Der Winter in Gaza: Eine humanitäre Krise

Die Holzpfosten, die die Zelte stützten und kaum im Boden verankert waren, schwankten bei jedem Windstoß. Die Familien bewegten sich in großer Besorgnis um sie herum, aus Angst, sie könnten zusammenbrechen. Philippe Lazzarini, der Leiter der United Nations Relief and Works Agency for Palestine Refugees (UNRWA), warnte in einem Beitrag auf X, dass die Menschen in Gaza mit dem Winter „alles brauchen, aber nur sehr wenig ankommt.“

„Winter in Gaza bedeutet, dass Menschen nicht nur durch Luftangriffe, Krankheiten oder Hunger sterben. Winter in Gaza bedeutet, dass noch mehr Menschen fröstelnd sterben, besonders bei den Schwächsten, darunter ältere Menschen und Kinder“, erklärte Lazzarini.

Wachsende Notwendigkeit für Unterstützung

Im Oktober wurde laut UN-Daten die Menge an Hilfsgütern, die nach Gaza gelangten, auf den niedrigsten Stand seit Beginn des Konflikts verzeichnet. Die Durchschnittstemperatur in Gaza fällt im Dezember auf zwischen 10°C und 20°C, wobei der Januar noch kälter ist. Die Regenzeit dauert typischerweise von November bis Februar, wobei der Januar der nasseste Monat ist.

Das Wasser, das in einige Zelte in Deir al-Balah eindrang, durchnässte alles im Inneren und hinterließ Decken und Teppiche in einem chaotischen, staubigen Zustand. Große Plastikfolien, die als Boden dienten, sanken im nassen Sand ein und hinterließen nichts zwischen den Schutzsuchenden und dem nassen Erdboden.

Die Realität der Obdachlosen

„Was wird uns heute Nacht warm halten?“, fragte Mohammad Younis, während er seine nassen Kleider aufhob. „Wir sind wie Bettler vor der Welt, und niemand kümmert sich um uns. Ich

weiß nicht, wo ich schlafen werde. Ich werde letztendlich im Meer schlafen“, weinte er.

Die Plane, die das Dach von Younis' Zelt bildete, ist nun zerrissen und lässt Wasser eindringen. In einem anderen überfluteten Zelt saß eine vertriebene Familie mit zehn Personen fröstelnd zusammen, während die Mutter, Um Fadi, über einem Feuer kochte. Sie erzählte, dass sie vor Monaten aus Rafah vertrieben wurden und gezwungen waren, am Strand Zuflucht zu suchen, da es keinen anderen Ort gab.

Schutzlos und verletztlich

Nach einem Jahr des Krieges, das auf die Angriffe der Hamas am 7. Oktober folgte, sind laut UN mindestens 1,9 Millionen Menschen – etwa 90 % der Bevölkerung im Gazastreifen – vertrieben. Viele wurden mehrfach vertrieben, einige bis zu zehn Mal oder mehr.

Der Norwegische Flüchtlingsrat berichtete in einem aktuellen Bericht, dass die anhaltenden Offensive Israels den Palästinensern in diesem Jahr weniger Möglichkeiten für eine Unterkunft bietet als im letzten Jahr. „In diesem Winter, da weniger Gebäude stehen, sind viele Palästinenser gezwungen, in Zelten und improvisierten Unterkünften zu leben, die erheblich weniger Schutz gegen kalten Wind und Regen bieten“, hieß es in dem Bericht.

Die hilfsbedürftige Lage der Zeltbewohner

Bis September 2024 waren mehr als 200.000 Wohneinheiten im Gazastreifen zerstört oder schwer beschädigt, was bedeutet, dass fast 1 Million Menschen „Unterstützung zur Winterisierung“ benötigen. Zehntausende vertriebene Palästinenser haben Schutz in Al-Mawasi im südlichen Gaza gesucht, das von den Israelischen Verteidigungskräften (IDF) als „humanitäre Zone“ ausgewiesen wurde. Viele leben in Zelten in einem Gebiet mit begrenzter Infrastruktur und Zugang zu humanitärer Hilfe.

In den letzten Monaten wurde das Küstencamp wiederholt von israelischen Luftangriffen getroffen, die laut IDF gegen die Hamas gerichtet sind.

Ein überflutetes Zeltlager

Als der Sturm am Sonntag durchzog, waren die persönlichen Gegenstände der Menschen am Strand verstreut, einige wurden von der See verschlungen. Mohammed Alkhatib, stellvertretender Programmleiter von Medical Aid for Palestinians (MAP) in Gaza, sagte, das Leiden der vertriebenen Palästinenser in Gaza habe „viele Gesichter“. Die meisten der Zelte und Notunterkünfte, auf die sie angewiesen sind, werden seit Monaten genutzt und müssen ersetzt werden, um den harten Winterbedingungen standzuhalten.

„Es ist jenseits der Vorstellungskraft, zu wissen, dass sie kaum mit den normalen Wetterbedingungen überleben können... Ein Mangel an angemessener Kleidung, Decken und sicheren Heizmethoden bedeutet, dass Familien noch viele Monate kalt und gefährdet bleiben werden“, fügte er hinzu. Diese Angst plagt Um Fadi in Deir al-Balah jeden Tag. „Heute Nacht sind wir einer großen Gefahr ausgesetzt. In jedem Moment könnte das Meer uns verschlingen. Wir wissen nicht, was wir tun werden“, sagte sie.

Ein hilfloses Dasein in den Flüchtlingslagern

Im nördlichen Gaza führt das israelische Militär eine großangelegte Operation durch, die in ihren zweiten Monat geht. Die Bombardierungen haben seit dem 6. Oktober bis zu 130.000 Palästinenser vertrieben, und der Bedarf an Hilfe ist akut. Viele haben Zuflucht im Yarmouk-Sportstadion in Gaza-Stadt gesucht, wo baufällige Zelte aus weißem Stoff am Sonntag nach einem Abend mit starkem Regen braun wurden.

Wie im seeseitigen Schutz standen kleine Kinder barfuß auf dem nassen Asphalt oder wateten durch Pfützen, während ihre Eltern versuchten, die beschädigten Zelte zu reparieren. Sami Salehi berichtete, dass er „Leid, Luftangriffe, Angriffe und den Tod“ im Norden geflohen war und in Gaza-Stadt Schutz suchte. Aber das Wasser hatte sein Zelt überflutet, und er sagte, dass er keinen Brennstoff oder Holz hatte, um ein Feuer zu machen. Während er seine nasse Decke und seine durchnässte Matratze aufhob, fragte er sich, wie er und seine 14 Kinder diese Nacht verbringen würden.

„Dieses Zelt ist aus Stoff, daher verteilt sich das Wasser überall, wenn es eindringt. Und wir befinden uns in einem niedrigen Gebiet, daher wird das Wasser kommen, egal ob das Dach uns schützt oder nicht“, erklärte er. Nach einer Verletzung durch einen israelischen Luftangriff sagte Salehi, dass er dachte, er würde sterben, war aber überrascht zu sehen, dass Gott sein Leben gerettet hatte. „Ich wünschte, ich wäre gestorben. Der Tod ist ehrenhafter als dieses Leben.“

Details

Besuchen Sie uns auf: [die-nachrichten.at](https://www.die-nachrichten.at)